

# Von der Industriekeramikerin zur Zahntechnikerin

Keramik ist das Stichwort in Johanna Fröhlings Berufsleben. Gestartet hat sie nach ihrem Realschulabschluss mit einer Ausbildung zur Industriekeramikerin. Dann wechselte sie die Branche: zur Zahntechnik. Der Werkstoff ist geblieben, allerdings ist die Arbeit eine komplett andere. Im Interview erzählt die 22-Jährige, warum sie diesen Wechsel vollzogen hat und wie sie die jetzige Ausbildung bei Busse Zahntechnik im dritten Ausbildungsjahr erlebt.



► Vor allem die Vielseitigkeit des Berufs, die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien und das Zusammenspiel zwischen traditionellem Handwerk und moderner CAD/CAM-Technologie findet Johanna Fröhling faszinierend.

**dl:** Was hat Dich nach der Ausbildung zur Industriekeramikerin dazu bewogen, im Anschluss eine zweite Ausbildung in der Zahntechnik zu beginnen? Gab es einen speziellen Moment oder Einfluss, der Dich dazu motiviert hat?

**Johanna:** Nach meiner Ausbildung zur Industriekeramikerin war mir klar, dass ich mich beruflich anders orientieren wollte. Obwohl Keramik immer präsent war, empfand ich die Arbeit in diesem Bereich als zu groß, zu monoton und zu maschinell. Meine Schwester ist Zahnarzthelferin und sie meinte: „Denk mal über Zahntechnik nach, die arbeiten unter anderem auch mit Keramik.“ Ich habe mich dann im Internet informiert und hier bei Busse Zahntechnik ein Schnupperpraktikum gemacht. Ich war total begeistert und glücklich, dass ich hier den Ausbildungsplatz bekommen habe. Im Vergleich zur Industriekeramik fasziniert mich die Zahntechnik aufgrund ihrer Individualität und Vielseitigkeit. Das ist komplett anders als in der Industriekeramik-Branche.

**dl:** Erzähl uns etwas über den Verlauf Deiner Ausbildung? Welche Stationen oder Abteilungen hast Du durchlaufen, und was hast Du dabei gelernt?

**Johanna:** In unserem Labor ist die Ausbildung nicht streng nach Abteilungen strukturiert, sondern vielmehr geht es darum, in jedem Bereich etwas Neues zu erlernen. Angefangen von Bissnahmen bis hin zum Modellguss und Kronen- / Brücken-Arbeiten – ich habe die



► Ztm. Daniel Heide setzt auf den Zahntechniker-Nachwuchs und stellt Johanna nach ihrer Prüfung als Gesellin ein.

Möglichkeit, in allen Bereichen zu arbeiten. Meine Ausbilder behalten stets den Ausbildungsrahmenplan im Blick. Wir arbeiten eng zusammen, um sicherzustellen, dass ich meine Fähigkeiten kontinuierlich weiterentwickle und alle Aufgabenbereiche durchlaufe. Die Arbeiten werden bei Auftragseingang sorgfältig analysiert und mir so immer neue Herausforderungen anvertraut. Dadurch habe ich die Chance, in allen Abteilungen tätig zu werden, je nach Bedarf und Arbeitsaufwand. Und da ist es egal, ob es um konventionelle oder digitale Techniken geht. Das gesamte Team ist für mich jederzeit ansprechbar und unterstützt mich. Alle sind per Du und ich fühle mich hier echt wohl und geschätzt. Die Atmosphäre ist sehr familiär.

**dl:** Wie gestaltet sich ein typischer Tagesablauf? Welche Aufgaben übernimmst Du regelmäßig?

**Johanna:** Erstmal sage ich allen Guten Morgen! Dann schaue ich, welche Arbeiten an meinem Platz auf mich warten. Ich plane und lege fest, in welcher Reihenfolge ich die verschiedenen Aufträge bearbeiten werde. Da ich immer an mehreren Versorgungen gleichzeitig arbeite, gestalte ich meinen Tag entsprechend. Wenn beispielsweise eine Arbeit

im Drucktopf ist, widme ich mich in der Zwischenzeit einer anderen. Eine effektive Organisation ist für mich von großer Bedeutung. Auch spontane Reparaturen werden zusätzlich erledigt, damit alle Arbeiten pünktlich das Labor verlassen. Aktuell bin ich hauptsächlich mit Kunststoff-Fertigungen beschäftigt und ich finde es super, dass ich diese weitestgehend selbstständig durchführen darf.

**dl:** Jetzt planst Du die Ausbildung auf drei Jahre zu verkürzen und bist daher im letzten Ausbildungsjahr. Wie unterstützt Dich das Team von Busse Zahntechnik dabei?

**Johanna:** Einmal pro Woche habe ich Zeit zum praktischen Üben für die Prüfung. Dafür bin ich sehr dankbar, schließlich ist die Prüfung ja schon diesen Sommer. Jetzt im dritten Ausbildungsjahr habe ich einen Tag Berufsschule in der Woche, in den ersten beiden Jahren war ich zwei Mal pro Woche in Bielefeld. Im Labor erhalte ich eine immense Unterstützung. Die Flexibilität, in allen Bereichen zu arbeiten, ist ein deutlicher Unterschied zu anderen Ausbildungsbetrieben. Während einige meiner Klassenkameradinnen und -kameraden erzählen, dass sie in einer Abteilung arbeiten oder gar keinen Zugang zum CAD/CAM-Bereich haben, wird mir hier eine äußerst moderne und innovative Umgebung geboten, in der ich mich voll entfalten kann. Auch in stressigen Phasen bleiben alle freundlich und total nett. Super finde ich auch das Chef-Mitarbeiter-Verhältnis. Ich kann mich Daniel jederzeit anvertrauen und ich habe durch die Ausbildung eine Kollegin als Freundin gefunden. Das ist besonders toll!

**dl:** Konstruierst Du schon?

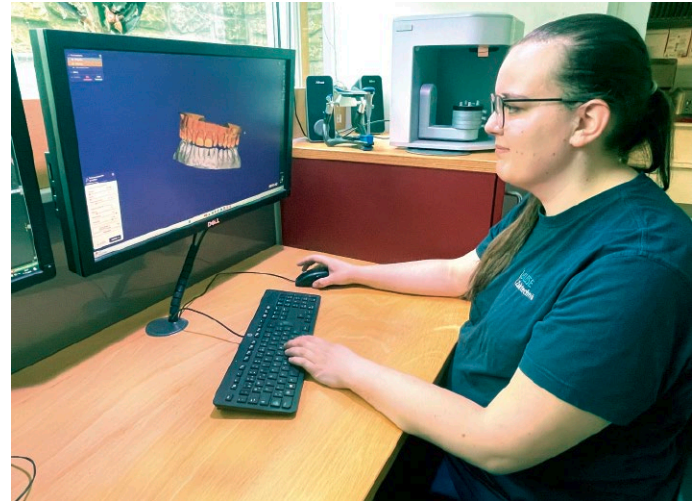
**Johanna:** Ja, tatsächlich beginnen wir bereits ab dem ersten Tag unserer Ausbildung mit CAD/CAM-Tätigkeiten. Wir erlernen von Anfang an die Herstellung von individuellen Löffeln und Schienen mithilfe der CAD/CAM-Technologie. So ist es später einfacher, größere Arbeiten zu konstruieren, da man das CAD-Programm schon kennt. Darüber hinaus werde ich jetzt auch in die digitale Anfertigung von Modellgüssen, Kronen und Brücken eingearbeitet. Das macht total Spaß!

**dl:** Was findest Du besonders gut am Beruf Zahntechniker\*in?

**Johanna:** Die Vielseitigkeit des Berufs, die Arbeit mit unterschiedlichen Materialien und das Zusammenspiel zwischen



► Johanna Fröhling: „Meine Ausbilder behalten stets den Ausbildungsrahmenplan im Blick. Wir arbeiten eng zusammen, um sicherzustellen, dass ich meine Fähigkeiten kontinuierlich weiterentwickle und alle Aufgabenbereiche durchlaufe.“



► Bereits ab dem ersten Tag der Ausbildung wurde Johanna mit CAD/CAM-Tätigkeiten betraut. Sie erlernte die Herstellung von individuellen Löffeln und Schienen mithilfe der CAD/CAM-Technologie.

traditionellem Handwerk und moderner CAD/CAM-Technologie finde ich besonders faszinierend. Das Handwerk bleibt immer bestehen. Zahntechniker\*innen wird man immer brauchen. Ich finde, das ist ein zukunftssicherer Job.

**dl:** Welchen Rat würdest du angehenden Zahntechnik-Auszubildenden geben, die sich für diesen Beruf entscheiden?

**Johanna:** Man muss schon die Mischung aus Handwerk und CAD/CAM mögen. Schulisch gesehen ist es eine anspruchsvolle Ausbildung, die viel Engagement und Lernbereitschaft erfordert. Wichtig ist ein Ausbildungsbetrieb, in dem man sich wohlfühlt, wo die Arbeit Spaß macht und der einen unterstützt. Ich würde mich immer vorab informieren, inwieweit das Labor digital aufgestellt ist. Auf jeden Fall ist auch Teamfähigkeit gefragt, denn die Arbeiten sind oft übergreifend, selten macht man eine Arbeit von Beginn bis zum Ende komplett allein.

**dl:** Wie geht es nach der Ausbildung weiter?

**Johanna (strahlt):** Ich bin total glücklich, weil ich hier bei Busse Zahntechnik übernommen werde. Darüber freue ich mich natürlich sehr. Nach der Ausbildung ist man noch längst nicht fertig und ich kann hier noch Vieles lernen. Einen spezifischen Schwerpunkt, auf den ich mich konzentrieren möchte, habe ich noch nicht gefunden. Mich reizt vielmehr die Vielfalt der Materialien und die Möglichkeit,

diese auf unterschiedliche Weise zu bearbeiten. Es ist einfach cool, so abwechslungsreiche Erfahrungen sammeln zu können. Und dann hoffe ich, dass ich mir einen Fachbereich aneigne und auch übergreifend arbeite!

**dl:** Es fand ein Wechsel bei Euch in der Geschäftsführung statt. Der Gründer des Unternehmens Klaus Busse hat das Dentallabor vor kurzem an Daniel Heide übergeben. Ein Prozess, der seit vielen Jahren aufgebaut wurde. Welche Auswirkungen merkst Du davon als Auszubildende?

**Johanna:** Das familiäre Team ist genauso geblieben, nur strukturell gab es einige Veränderungen im Labor. Wir haben jetzt Abteilungsverantwortliche, aber trotzdem ist jeder für mich ansprechbar. Die Führung von Daniel ist sehr teamorientiert. In der neuen Position hat er natürlich noch zusätzliche Aufgabenbereiche, ist für mich aber weiterhin immer ansprechbar. Da hat sich nichts geändert.

**dl:** Und was machst Du in Deiner Freizeit?

**Johanna:** In meiner Freizeit engagiere ich mich leidenschaftlich als Trainerin einer Tanzsportgarde im Karneval und spiele zudem im Spielmannszug. Mit meinen beiden Pferden und der Familie findet man mich oft auf sonntäglichen Kutschfahrten.

[dl]

*Das Interview führte Claudia Gabbert*